



1. *Es kommt ein Schiff, geladen
bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.*

2. *Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.*

3. *Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.*

4. *Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren;
gelobet muß es sein.*

5. *Und wer dies Kind mit Freuden
umfassen, küssen will,
muß vorher mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel,*

6. *danach mit ihm auch sterben
und geistlich auferstehn,
das ewig Leben erben,
wie an ihm ist geschehn.*

7. *Maria, Gottes Mutter,
gelobet musst du sein.
Jesus ist unser Bruder,
das liebe Kindelein.*

Liebe Gemeinde, in unserer Nachbarschaft gab es vor zwei Wochen einen Adventsnachmittag. Den hatten junge Frauen einer Wohngemeinschaft organisiert. Es wurde ein schönes Fest. Weil es regnete, trafen wir uns im Gärtnerhaus vom Schwarzpark. Es kamen auch viele Familien mit Kindern. Es gab heiße Getränke und Gebäck. Irgendwann tauchte sogar ein zünftiger Santiklaus auf, der Geschenke mitbrachte.

Aber die grösste Überraschung bereiteten die Kinder *uns* Erwachsenen: Vom Adventssingen im Merian-Schulhaus hatten sie eine ganze Reihe von Liedern mitgebracht. Die sangen sie wunderschön und mit Inbrunst dem Santiklaus und allen anderen Erwachsenen vor. Da rollten bei den Grossen so manche Tränen vor Rührung und Stolz. Was mich besonders freute: Sie sangen nicht nur die üblichen Weihnachts-Kinderlieder wie «*Rudolf, das kleine Rentier*» oder «*In der Weihnachtsbäckerei*». Da wurde auch «*O, du Fröhliche*» angestimmt und es erklang ein mehrstimmiges «*Halleluja*». Am meisten überrascht hat mich aber, dass zum Repertoire der Kinder auch das Lied gehörte, das wir eben gesungen haben:

«*Es kommt ein Schiff, geladen / bis an sein' höchsten Bord, / trägt Gottes Sohn voll Gnaden, / des Vaters ewigs Wort.*»

Es gehört zu den ältesten Weihnachtsliedern, die wir kennen. Und es ist im Elsass, ganz in unserer Nähe, entstanden. Vielleicht haben die Schiffe, die schon damals den Rhein hinauf- und hinunterfuhren und Güter nach Basel brachten, zu diesem Bild, diesem «*Weihnachtsschiff*» im Lied inspiriert. Der früheste schriftliche Nachweis des Liedes stammt aus Strassburg im Jahr 1450, und zwar aus einer Handschrift mit Marienliedern. Auch deshalb wird angenommen, dass mit dem schwer beladenen Schiff die schwangere Maria, die Mutter von Jesus gemeint ist. Die «*teure Last*», die sie trägt, ist «*Gottes Sohn voll Gnaden*». Im 17. Jahrhundert wurde noch eine Strophe angefügt, die Maria ausdrücklich benennt:

«*Maria Gottes Mutter / gelobet musst du sein. / Jesus ist unser Bruder, / das liebe Kindelein.*»

Eine seltene Besonderheit dieses Liedes ist der Rhythmuswechsel jeweils in der Mitte der Strophe: Die ersten beiden Zeilen haben einen ungeraden Takt – ähnlich wie in dem anderen Adventslied «*O Heiland, reiss die Himmel auf*». In diesen Zeilen wird jeweils das Bild vom Schiff vorgestellt:

(1) «*Es kommt ein Schiff, geladen / bis an sein' höchsten Bord...*»

(2) «Das Schiff geht still im Triebe, / es trägt ein teure Last...»

(3) «Der Anker haft' auf Erden, / das ist das Schiff an Land...»

Im zweiten Teil der Strophe wechselt es dann auf einen geraden Takt, und es wird jeweils erklärt, was mit den Einzelheiten des Bildes aus dem ersten Teil gemeint ist:

(1) «...trägt Gottes Sohn voll Gnaden, / des Vaters ewigs Wort.»

(2) «...das Segel ist die Liebe, / der Heilig Geist der Mast.»

(3) «...Das Wort will Fleisch uns werden, / der Sohn ist uns gesandt.»

Ab der 4. Strophe wird dieses Schema nicht mehr durchgehalten. Mit «Zu Bethlehem geboren / im Stall ein Kindelein...» wird es vom Advents- zum Weihnachtslied. Allerdings ist es kein liebliches Freudenlied für Weihnachtsmärkte oder ausgelassene Feiern. Es bleibt in den restlichen Strophen sehr ernst in seiner Botschaft: Wer das Kind – wie es heisst – «mit Freuden / umfassen, küssen will», muss mit ihm auch den Weg der Niedrigkeit des Leidens, sogar des Sterbens gehen – wird aber dann auch mit ihm in der Auferstehung und im ewigen Leben verbunden bleiben.

Wir wissen nicht genau, wer dieses Lied gedichtet hat. Es gibt lediglich eine Notiz, welche fast zweihundert Jahre später festgehalten wurde. Die besagt, dass das Lied auf einen Theologen namens *Johannes Tauler* zurückgeht. Von diesem war nämlich bekannt, dass er sich um 1450 in Strassburg aufhielt und oft das Dominikanerkloster besuchte, in dem das Lied gefunden wurde. Johannes Tauler war ein Mystiker. Das bedeutet, dass er davon überzeugt war, dass eine geheimnisvolle innere Verbindung des Menschen mit Gott besteht, die wieder hergestellt, spürbar und wirksam gemacht werden kann. Der Ort, an dem diese Verbindung stattfindet, ist unsere Seele. Je mehr wir in uns gehen, reflektieren und uns selbst verstehen, umso mehr nähern wir uns Gott an. Selbsterkenntnis geht einher mit Gotteserkenntnis. Diese Bewegung, bei der Gott und Mensch einander nahekommen und sich im besten Fall schliesslich vereinigen – diese Bewegung nennt Tauler interessanterweise «*die Überfahrt*». Das ist der Gedanke an ein Schiff nicht fern.

Vor diesem Hintergrund kann unser Lied noch einmal eine ganz neue Deutung erhalten: Das Schiff, von dem wir singen, ist nicht einfach nur die schwangere Maria. Vielmehr kann jeder Mensch zu einer Person werden, in der Gott zur Welt kommt, in der Gottes Geheimnis sich verkörpert. Ein Schüler von Johannes Tauler namens *Johannes Scheffler* bringt das später auf den Punkt, wenn er sinngemäss sagt: «*Wenn Jesus tausendmal in Bethlehem geboren wird, dann nützt dir das gar nichts. Entscheidend ist, dass er auch in dir geboren wird.*»

Wie aber können wir uns dieses Schiff vorstellen? Dieses Schiff, mit dem Gott zu uns kommt und in unserer Seele zur Welt? Ich nenne es «*das Weihnachtsschiff*». Es ist eine geistige, spirituelle Wirklichkeit, eine innere Bewegung auch, nicht gegenständiglich zu fassen. Aber wir alle wissen oder ahnen zumindest, dass es solche unsichtbaren Wirklichkeiten gibt. Wenn wir noch einmal das Lied anschauen, finden wir wertvolle Hilfen: Da heisst es von dem Schiff: «*Das Segel ist die Liebe.*» Die Bewegung von Gott und Mensch aufeinander zu kommt also dort in Fahrt, wo wir Menschen liebevoll miteinander umgehen. Und wenn es heisst: «*Der Anker haft' auf Erden*», dann ist auch klar, dass es nicht einfach um religiöse Höheflüge geht. Das Wort ist Fleisch, also Mensch geworden und es geht bei der Liebe um sehr konkrete Angelegenheiten. Es geht zum Beispiel darum, dass auch an Weihnachten Menschen für andere da sind, dass die Einsamen einen Ort des Trostes finden, dass Frieden als konkrete Aktion der Versöhnung gesucht wird. Es geht nicht zuletzt darum, dass ein professionelles Gesundheitswesen auch während der Feiertage weiter funktioniert.

Aber das Entscheidende bleibt die Aussage der ersten Strophe des Liedes: Das «Kindelein», das im Stall von Bethlehem geboren ist, wiegt auf *diesem* Schiff am allerschwersten, schwerer noch als alle Schiffsloadungen, die auch heute an Heiligabend den Rhein hinauf tuckern und durch die Schleuse beim Kraftwerk fahren werden. All unsere Güter und Reichtümer, alle unsere Immobilien und Konten müssen wir einmal loslassen. Und wenn nicht, werden sie uns eines Tages aus der Hand genommen. Aber das Kindelein, das wir heute mit Freuden empfangen, das müssen wir nicht loslassen. Denn es wird *uns* nicht loslassen – jetzt und in Ewigkeit.

Amen.